

Jahresbericht 2018

Sucht.Hamburg gGmbH

Foto: Kunstzeug / Adobe Stock



SUCHT 
HAMBURG Information.
Prävention.
Hilfe. Netzwerk.



MITARBEITERINNEN

Christiane Lieb (Geschäftsführerin)
Theo Baumgärtner (Referent)
Gabi Dobusch (Referentin)
Irene Ehmke (Referentin)
Colette See (Referentin)
Nida Yapar (Referentin)
Philipp Hiller (wiss. Mitarbeiter)
Françoise Lozac'h (Verwaltung und Buchhaltung)
Robert Alderson (stud. Hilfskraft)
Stephanie Hubrich (stud. Hilfskraft)
Stephan Lantow (stud. Hilfskraft)
Stefanie Möllers (stud. Hilfskraft)
Sophia Schlamp (stud. Hilfskraft)
Carola Phan (Praktikantin)
Julia Meyer (Praktikantin)
Jörn Nodorp (Honorarkraft)
Gabriele Pattas (Honorarkraft)

IMPRESSUM

Herausgeber

Sucht.Hamburg gGmbH
Information.Prävention.Hilfe.Netzwerk
Repsoldstr. 4 | 20097 Hamburg
T 040-284 99 18-0
service@sucht-hamburg.de
www.sucht-hamburg.de

Redaktion

Christiane Lieb | Gabi Dobusch

Gestaltung, Satz:

Gabi Dobusch | Markus Schaefer

Hamburg, Frühjahr 2019



1	VORWORT	4
	Rückblick	5
2	INFORMATION	
2.1	Daten	7
2.2	Public Relations	8
2.3	Monitoring	9
3	PRÄVENTION	
3.1	Kinder suchtbelasteter Eltern(-teile)	10
3.2	Interaktive Selbsttests	12
3.3	Kurz gefasst	12
4	HILFE	
4.1	Fachkräfteportale	15
4.2	Hilfe im Netz für Betroffene	17
5	NETZWERK	
5.1	Vernetzung	19
5.2	Gremienarbeit	20
5.3	Fortbildung	21
6	VERANSTALTUNGEN 2018	22
7	FACHSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN	
7.1	Datenschutz	24
7.2	Struktur und Personal der Fachstelle	26
8	DANKSAGUNG	27



Als wir uns als Team von SUCHT.HAMBURG im Januar des Jahres 2018 auf unseren Jahres-schwerpunkt Belastungen – im Sinne einer Bearbeitung des Themenfelds suchtbelastete Lebensgemeinschaften – verständigten, wussten wir nicht, dass 2018 ein Jahr der sehr hohen Belastung für das Team werden sollte.



Trotz dieser Herausforderungen haben wir nicht nur unsere Regelaufgaben erfolgreich erledigen können, sondern unsere bestehenden Angebote weiterentwickelt, aktuelle Themen aufgegriffen und neue Kooperationen zum Beispiel in der betrieblichen Suchtprävention geschlossen.

Das Jahr begann mit einem Totalausfall unseres IT-Systems, so dass für einige Tage weder Zugriff auf unsere Daten und Dokumente, noch auf unser Telekommunikationsnetzwerk bestand. Auch demographierelevante Themen beeinflussten uns während des gesamten Jahres 2018 sehr stark und konnten nur zum Teil durch Krankheitsvertretung und Verschiebung von Stellenanteilen abgemildert werden.

Eine weitere relevante – nicht in dem letztlich eintretenden Ausmaß planbare Belastung – löste das Inkrafttreten der Europäischen Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO) im Mai 2018 aus. Die Überarbeitung und Anpassung interner Prozesse zum Datenschutz war überschaubar im Vergleich zu mehrfach notwendigen Anpassungen von Datenschutzerklärungen auf Webseiten, kostenintensiven Neu-Entwicklungen von Webangeboten oder dem notwendigen Erwerb von sogenannten Sicherheitszertifikaten für Webseiten.

Und wir haben unsere Kollegin Irene Ehmke im Anschluss an unsere Jahrestagung im November 2018 in den Ruhestand verabschiedet. Irene Ehmke war fast 25 Jahre als Referentin zunächst im Büro für Suchtprävention, dann bei SUCHT.HAMBURG im Arbeitsfeld Kinder und Familie tätig. Sie hat nicht nur in Hamburg maßgeblich dazu beigetragen, Qualitätsstandards für die Arbeit mit suchtbelasteten Lebensgemeinschaften und Kindern zu entwickeln und weiter zu befördern – zum Beispiel mittels des Projektes *connect*. Nicht zuletzt mit der Gründung des Hamburger FASD-Fachkräftenetzwerks im Jahr 2018 hat Irene Ehmke eine Leuchtturmaktivität zur Verbesserung der arbeitsfeldübergreifenden Zusammenarbeit in Bezug auf suchtbelastete Kinder geleistet. Dafür danke ich Irene Ehmke im Namen unseres Teams und unseres Gesellschafters an dieser Stelle ausdrücklich.

Christiane Lieb

Christiane Lieb
Geschäftsführerin SUCHT.HAMBURG gGmbH



1 VORWORT

Rückblick

Kurze Zusammenfassung des Jahres 2018. Detaillierte Informationen zu den einzelnen Aktionen und Maßnahmen sind den nachfolgenden Kapiteln zu entnehmen.

Erstes Halbjahr

Das Jahr 2018 startete mit der ersten hamburgweiten Train-the-Trainer Fortbildung zur *KlarSicht-Parcours Koffervariante*, die SUCHT.HAMBURG in Kooperation mit dem SuchtPräventionsZentrum (SPZ) erfolgreich durchgeführt hat. 13 Personen aus den Arbeitsfeldern Schule sowie Kinder- und Jugendarbeit haben an der zweitägigen Fortbildung teilgenommen. Unser KlarSicht-Koffer wurde daraufhin im Jahr 2018 mehrfach von geschulten Trainer*innen ausgeliehen und in der offenen Kinder- und Jugendarbeit wie auch in der Jugendsuchtberatung eingesetzt. Inzwischen verfügen wir auch über einen zweiten KlarSicht-Koffer, der uns kostenfrei von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zur Verfügung gestellt wurde und jederzeit gern bei uns ausgeliehen werden kann. Eine weitere Train-the-Trainer Fortbildung für interessierte Hamburger Fachkräfte ist für 2019 geplant.

Ein sehr wichtiges, heikles und in der Öffentlichkeit noch immer unterschätztes Thema ist der Konsum von Alkohol in der Schwangerschaft und die Auswirkungen auf das werdende Leben. Um betroffenen Kindern, ihren Eltern und Pflegefamilien eine frühzeitige Diagnose zu ermöglichen und ihnen die passende Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen, hat SUCHT.HAMBURG gemeinsam mit 49 Akteur*innen aus Gesundheitsdiensten, Jugendhilfe, Suchthilfe, Kita und Schule,

Sozialwesen und Rechtswesen im Februar 2018 das Hamburger FASD-Fachkräftenetz ins Leben gerufen. Neben dem Gründungstreffen fand im Herbst 2018 bereits die zweite Zusammenkunft statt, in der sich intensiv mit der S3-Leitlinie zur FASD-Diagnostik befasst wurde.

Erfolgreich abgeschlossen werden konnte im ersten Halbjahr unser Forschungsprojekt JEBUS – Junge Erwachsenen Befragung zum Umgang mit Suchtmitteln, das von der BZgA gefördert wurde. Abgeschlossen wurde bis zu den Sommerferien ebenso die Erhebungsphase des Projektes SCHULBUS in Bayern. Erste Veröffentlichungen dazu stehen voraussichtlich im ersten Halbjahr 2019 zur Verfügung.

Nach dem sehr erfolgversprechenden Start des Pilot-Workshops für das Programm Kita-MOVE im Jahr 2017 war die Nachfrage nach einer weiteren Fortbildung für Erzieher*innen und Mitarbeitende in Frühen Hilfen leider so gering, dass wir uns gemeinsam mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum (SPFZ) gezwungen sahen, die Fortbildung in 2018 abzusagen. Trotz eines intensiven Austauschs aller Beteiligten konnte bislang nicht geklärt werden, warum nach der großen Nachfrage in 2017 sich kaum Interessierte für Kita-MOVE 2018 fanden. Wir werden in 2019 zunächst das Interesse an einer weiteren Kita-MOVE Fortbildung prüfen und gemeinsam mit dem SPFZ entscheiden, ob es ein weiteres Angebot geben wird.

Zielgruppen

- 1 MultiplikatorInnen
- 2 Verwaltung & Behörden
- 3 Interessierte Öffentlichkeit & EndadressatInnen
- 4 Medien
- 5 Sozialpartner
- 6 Politik
- 7 Kooperationspartner

Zweites Halbjahr

Das zweite Halbjahr begann mit den Vorbereitungen zu der im dreijährigen Turnus stattfindenden SCHULBUS-Befragung in Hamburg, die in Kooperation mit dem SPZ planmäßig nach den Herbstferien in 20 Hamburger Schulen begonnen wurde. Die Erhebung konnte im Winter 2018/2019 erfolgreich abgeschlossen werden. Die Berichterstattung erfolgt voraussichtlich nach den Hamburger Schulferien im Sommer 2019.

Am 22. September fand im Rahmen unseres Projektes PaSuMi ein von einem geflüchteten Peer eigenständig geplanter und organisierter *Lauf gegen Sucht* in der DRK-Wohnunterkunft für Geflüchtete in Neugraben statt. Die Idee des Peers war es, dass Menschen zusammen und in Bewegung glücklicher und gesünder und somit besser gegen Suchtrisiken gewappnet sind. Im Rahmen der Veranstaltung wurden vor Ort viele Einzelgespräche geführt. Menschen mit unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen konnten sich an einem gemeinsamen Vorhaben in schöner Atmosphäre kennenlernen und austauschen.

Im Oktober fand der Fachaustausch *Erfahrungen in der Suchtprävention und -hilfe für und mit Geflüchteten – Aha-Erlebnisse und lessons learned* zur partizipativen Suchtprävention in Kooperation mit der Fachstelle für Suchtprävention in Berlin statt. Aus Hamburg nahmen fünf Fachkräfte an dem Austausch teil, bei dem es um einen Transfer von Erfahrungen in der Arbeit mit und für Geflüchtete ging. Die Teilnehmenden zeigten sich alle sehr zufrieden mit den Ergebnissen, konnten

voneinander lernen und das eine oder andere in ihr Arbeitsfeld mitnehmen.

Am 7. November fand unsere Jahrestagung mit dem Titel *Familien.Leben.Stärken. – Kinder und suchbelastete Lebensgemeinschaften* im Bachsaal der St. Michaelis Gemeinde am Hamburger Michel statt. Rund 100 Fachkräfte aus Jugend- und Suchthilfe, Kinderschutz und Sozialarbeit beschäftigten sich intensiv mit den maßgeblichen Belastungen, aber auch Schutzfaktoren für Kinder aus suchbelasteten Lebensgemeinschaften. Neben fachlichen Inputs von Prof. Dr. Michael Klein von der katholischen Hochschule Köln und Margrit Stoll und Kai Rademann von der Diako Fachambulanz Kiel standen Vernetzung und die Kooperationsvereinbarungen zu Sucht, Schwangerschaft und Familie im Mittelpunkt. SUCHT.HAMBURG hat es sich zur Aufgabe gesetzt, diesen Vernetzungsprozess in Hamburg weiter durch neue Impulse zu befördern und zu unterstützen (vgl. 3.1).

Im November wurde auch die Überarbeitung des *Kursbuchs Sucht* fertiggestellt. Das neu gestaltete Kursbuch Sucht ermöglicht unter www.kursbuch-sucht.de die gezielte Suche nach passenden und gut zu erreichenden Angeboten noch einfacher als bisher. Es ist gegliedert nach *Beratung, Behandlung, Therapie, Teilhabe* und *Weitere Hilfen* und bietet einen Überblick über das gesamte Angebotsspektrum in Hamburg. Informationen zu Leistungen, Zielgruppen, Aufnahmebedingungen und Kosten der einzelnen Angebote sowie zu Lage, Öffnungszeiten und Erreichbarkeit der über das gesamte Stadtgebiet verteilten Einrichtungen können ergänzend abgerufen werden (vgl. 4.1 und 4.2).



Familien.Leben.Stärken.

Fachkonferenz zum Thema „Kinder und suchbelastete Lebensgemeinschaften“

Mittwoch, 7. November 2018 | von 9:30 bis 16:30 Uhr

SUCHT
HAMBURG
Information.
Prävention.
Hilfe. Netzwerk.

EINLADUNG

2 INFORMATION

2.1 Daten

Erhebung, Aus- und Bewertung epidemiologischer Daten zu Suchtmitteln und suchthaften Verhaltensweisen zählen zu den Kernaufgaben von SUCHT.HAMBURG. Sie finden hier eine Übersicht der in 2018 vorgelegten Berichte und Studien. Ausführliche Darstellungen der Ergebnisse und Beschreibungen von Untersuchungsdesigns sind den Publikationen zu entnehmen, die als Download zur Verfügung stehen.

JEBUS

Mit finanzieller Unterstützung der BZgA konnten von Ende 2016 bis Frühjahr 2017 mehr als 11.000 junge Erwachsene in verschiedenen deutschen Großstädten zu ihren vorliegenden Drogenkonsumerfahrungen, zum Internetnutzungsverhalten sowie zu ihrem Umgang mit Computerspielen und Glücksspielangeboten befragt werden. Als Zugangsweg zur Rekrutierung der Teilnehmenden an der Befragung wurden die Settings (betriebliche) Berufsausbildung und Hochschule gewählt.

Zentrale Ergebnisse der JEBUS-Untersuchung zeigen, dass Hochschul*innen insgesamt häufiger Alkohol trinken als Altersgenoss*innen, die eine betriebliche Berufsausbildung absolvieren. Dahingegen ist das Rauchen unter Studierenden deutlich weniger verbreitet als bei Berufsschüler*innen. In Bezug auf Cannabis und andere illegale Drogen wurde festgestellt, dass sich beim Kiffen kaum Unterschiede nach Ausbildungszweig ergeben, der Konsum anderer illegaler Drogen aber häufiger unter Berufsschüler*innen anzutreffen ist.

In Hamburg sind sowohl der Alkohol- als auch der Tabakkonsum weniger stark verbreitet als in Bayern und Sachsen, während die jungen Erwachsenen hier in Hinblick auf die Erfahrungen im Umgang mit Cannabis und anderen Drogen tendenziell höhere Prävalenzraten aufweisen als die Befragten in Bayern und Sachsen.

Dass der Rückgriff auf schmerzlindernde Medikamente bei weiblichen Befragten häufiger vorkommt als bei den männlichen Altersgenossen, war angesichts der Erkenntnisse aus anderen Studien zu erwarten. Ungewöhnlich hoch – ungeachtet von Geschlecht und Alter – fallen die Unterschiede im Hinblick auf die Einnahme von Schmerz-, Beruhigungs- und Aufputzmitteln zwischen den Berufsschüler*innen und den Studierenden aus: Die Werte zur 30-Tage-Prävalenz liegen bei den Befragten im Berufsschulsetting deutlich über den Werten, die sich für die Hochschul*innen in den Regionen ergeben haben.

Monitoringbericht

SUCHT.HAMBURG fasst Erkenntnisse und Beobachtungen anderer epidemiologischer Studien wie zum Beispiel der Drogenaffinitätsstudie der BZgA oder des epidemiologischen Suchtsurveys des IFT in einem regelhaften und systematischen Monitoring über die

Entwicklung des Substanzkonsums und suchthafter Verhaltensweisen in Hamburg zusammen. Die Erkenntnisse dieses Monitorings werden regelmäßig mit der Fachabteilung Drogen und Sucht der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz besprochen und dienen als belastbare Basis zur Erarbeitung von Handlungsempfehlungen und Informationen für die (Fach-)Öffentlichkeit. Im Herbst 2018 hat SUCHT.HAMBURG den inzwischen zweiten Monitoringbericht vorgelegt.

Alkoholintoxikationen

Die Zahl der Hamburger Kinder und Jugendlichen, die wegen einer akuten Alkoholvergiftung in einer Klinik vollstationär behandelt werden mussten, hat nochmals deutlich abgenommen. Das geht aus den aktuellen Daten der Krankenhausdiagnosestatistiken hervor, die vom Statistischen Bundesamt (Destatis) jährlich veröffentlicht werden. Wie in den Vorjahren hat SUCHT.HAMBURG diese Daten sekundäranalytisch ausgewertet und in Form von zusammenfassenden Übersichtsgrafiken verständlich aufbereitet.

SCHULBUS Bayern

2017 wurde SUCHT.HAMBURG mit der Durchführung einer Schüler*innen und Lehrer*innen Befragung zum Umgang mit Suchtmitteln (SCHULBUS) in Bayern beauftragt. Die Untersuchung wurde bei 14- bis unter 18-Jährigen Schüler*innen in den Großstädten München und Nürnberg sowie in den Landkreisen Miltenberg, Dillingen und Weilheim-Schongau von Oktober 2017 bis Juni 2018 durchgeführt.

Ziel war es, den Suchtpräventionsfachkräften vor Ort und kommunalpolitisch verantwortlichen Entscheidungsträger*innen belastbare Erkenntnisse zum Ausmaß des Risikoverhaltens der Jugendlichen in Bezug auf den Suchtmittelkonsum und der Nutzung von PC-Spiel-, Internet- und Glücksspielangeboten an die Hand zu geben. Erste Ergebnisse stehen 2019 zur Verfügung.

Downloads:

- JEBUS – Junge Erwachsene: Befragung zum Umgang mit Suchtmitteln
- Monitoringbericht zum Umgang mit Suchtmitteln von Jugendlichen und Erwachsenen in Hamburg und in Deutschland 2017.
- Bericht zum Alkoholmissbrauch von Kindern und Jugendlichen

● sucht-hamburg.de/information/publikationen

2.2 Public Relations

Presse- und Medienspiegel

Januar

Sat1 regional

Eltern legt das Smartphone weg

Februar

Mopo

Online. Neue Hilfe für Internetsüchtige

Welt

Damit der Spielplatz Internet sicherer wird

Hamburg 1

Computerspielsucht ist eine Krankheit

Eppendorfer

12 Peers aktiv!

März

Eppendorfer

Jugendliche in Bremen nehmen weniger Drogen

NDR Bremen – Buten und Binnen

Bericht über SCHULBUS Bremen

Radio Bremen

Bericht über SCHULBUS Bremen

Hamburger Abendblatt

Experten informieren über Medienerziehung von Anfang an

Mai

Szene Hamburg Sport

Der Siegeszug des E-Sports

September

Mopo

Ein Schluck kann das Baby schädigen!

Oktober

Hamburg 1

Steigender Drogenkonsum bei Jugendlichen

November

Weißbuch Kinderglück. SOS Kinderdorf Hamburg

Kindheit im Schatten der Alkoholsucht

Dezember

Themenheft Suchtprävention 52 (Berlin)

Erfahrungen in der Suchtprävention und -hilfe für und mit Geflüchteten

Hamburg 1

11. Drugstop-Day informiert Schüler

RTL Nord

DRUGSTOP Aktionstag

Publikationen

Berichte / Studien

Theo Baumgärtner (2018)

Monitoringbericht zum Umgang mit Suchtmitteln von Jugendlichen und Erwachsenen in Hamburg und in Deutschland 2017. Dokumentation ausgewählter Daten als empirische Grundlage zur Steuerung der Suchtprävention in der Hansestadt

Sucht.Hamburg gGmbH (Hg) (2018)

Jahresbericht 2017. Sucht.Hamburg gGmbH

ZEITUNG für Suchtprävention

Nr. 47, Januar 2018 inkl. Beilage Fortbildungsprogramm
Nr. 48, August 2018 inkl. Beilage Fortbildungsprogramm

Info-Flyer

Gesund und mit klarem Blick im Beruf!

Informationsflyer zu suchtpreventiven Angeboten im Rahmen betrieblicher Gesundheitsförderung

Muttersprachige Suchthilfeangebote Hamburg.

Suchtprävention und ambulante Suchthilfe in Hamburg. Sucht.Hamburg gGmbH/jhj e.V. (Hg) (April 2018)

Muttersprachige Selbsthilfegruppen in Hamburg.

Sucht.Hamburg gGmbH/jhj e.V. (Hg) (April 2018)

Info-Cards

NOPE. BLEIB STARK! BLEIB DU SELBST!

Aus die Maus. Time to Balance. 2. Auflage

ON OFF. Time to Balance. 2. Auflage

Ich spiel nicht mehr mit! Automatisch verloren!

Angehörige – türkisch – 2. Auflage

Glücksspiel geht an die Substanz.

Automatisch verloren! – türkisch – 4. Auflage

Glücksspiel geht an die Substanz.

Automatisch verloren! – deutsch – 5. Auflage

Alkohol. In Partnerschaft und Familie

arabisch – deutsch – farsi – kurdisch – türkisch

Alkohol. Wertvolle Tipps für Ihre Gesundheit

arabisch – deutsch – farsi – kurdisch – türkisch

Cannabis. Geringe Menge – Keine Folgen?

arabisch – deutsch – farsi – kurdisch – türkisch

Medikamente. Die Dosis macht das Gift

arabisch – deutsch – farsi – kurdisch – türkisch

Rauchen. Und Schwangerschaft

arabisch – deutsch – farsi – kurdisch – türkisch

2.3 Monitoring

Die Nutzung der Webseiten und Portale von SUCHT.HAMBURG wird regelmäßig systematisch aus- und bewertet. Seit 2018 kommt dabei nur noch Google Analytics zum Einsatz. Damit ist erstmals eine Vergleichbarkeit der Statistiken gegeben. Gleichzeitig gilt es weiterhin, die je unterschiedliche inhaltliche Ausrichtung, die Größe der jeweiligen Zielgruppe(n) sowie den technischen Standard der Webseiten und Portale einschließlich dessen Auswirkung auf das Ranking zu berücksichtigen. In 2018 kam hinzu, dass die mehreren Portalen zugrunde liegende Datenbank umgestellt wurde (vgl. 4.1 und 4.2), was zu vereinzelt Verzerrungen geführt haben könnte.

sucht-hamburg.de

Die Internetseite der Fachstelle wurde 2018 durchschnittlich knapp 1.550 Mal im Monat aufgerufen. Damit haben sich die Zugriffe auch in diesem Jahr wieder leicht erhöht.

(Re-)Launch: 2016
Für mobile Endgeräte optimiert: ja
Ausrichtung: überregional

automatisch-verloren.de

Mit durchschnittlich über 9.000 Sitzungen im Monat konnte die Nutzungshäufigkeit im Vergleich zu den Vorjahren auch in 2017 wieder erhöht werden. Dabei fällt vor allem der Anstieg der Zugriffe in Folge des bundesweiten Aktionstags gegen Glücksspielsucht im Herbst 2018 ins Auge.

(Re-)Launch: 2017
Für mobile Endgeräte optimiert: ja
Ausrichtung: regional

rauschbarometer.de

Das Portal unterstützte bis Dezember 2018 Betroffene bei der Suche nach passenden Suchtberatungsangeboten in Hamburg und Umgebung.

Trotz der deutlich in die Jahre gekommenen Gestaltung des Portals, dessen Relaunch mit verändertem Profil kürzlich erfolgte (vgl. 4.2), war die Nutzung auch in 2018 stabil. Die Seitenzugriffe lagen in 2018 mit durchschnittlich gut 1.300 Zugriffen monatlich noch erfreulich hoch.

(Re-)Launch: 2014
Für mobile Endgeräte optimiert: nein
Ausrichtung: regional

webfehler-hamburg.de

Unter dem Slogan *Time to Balance* wird auf *webfehler-hamburg.de* erwachsenen Betroffenen und Angehörigen direkt und unkompliziert Unterstützung bei dem Thema Internetabhängigkeit angeboten.

Durchschnittlich lagen die Zugriffe in 2018 bei 1.555 Zugriffen monatlich. Dabei ist nach einem relativen Einbruch der Zugriffszahlen im Frühjahr 2018 ein steter Aufwuchs zu beobachten.

(Re-)Launch: 2017
Für mobile Endgeräte optimiert: ja
Ausrichtung: regional

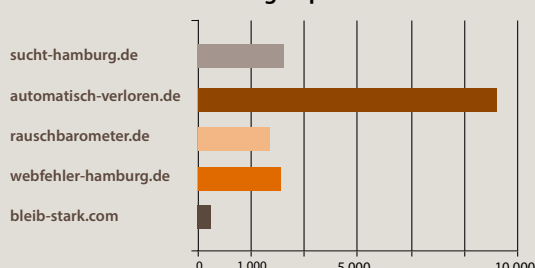
bleib-stark.com

Webangebot zur Prävention von Cannabiskonsum bei Hamburger Jugendlichen mit Informationen und weiterführenden Hilfeangeboten für Jugendliche und Eltern sowie Materialien für Fachkräfte.

Durchschnittlich lagen die Zugriffe in 2018 bei knapp 155 Zugriffen monatlich.

(Re-)Launch: 2014
Für mobile Endgeräte optimiert: ja
Ausrichtung: regional

Durchschnittliche Sitzungen pro Monat





Fachtagung Familien.Leben.Stärken. – Kinder und suchtbelastete Lebensgemeinschaften: Worldcafé

3 PRÄVENTION

3.1 Kinder suchtbelasteter Eltern(-teile)

Kinder, die mit suchtkranken Eltern(-teilen) aufwachsen, leiden häufig unter einer Vielzahl von psychischen, sozialen und körperlichen Belastungen. Ihre Lebenssituation ist von hohem Alltagsstress, instabilem Elternverhalten und vielfältigen Entwicklungsrisiken geprägt. Um so wichtiger sind frühe, dauerhafte und vernetzte Hilfen, um eine optimale Entwicklung zu unterstützen.

Risikofaktoren

Kinder, die mit suchtkranken Eltern(-teilen) aufwachsen, leiden häufig unter einer Vielzahl von psychischen, sozialen und körperlichen Belastungen. Die Gefahr, dass sie selbst eine Suchterkrankung entwickeln oder psychosomatisch erkranken, ist erhöht. Kommt zu der Suchterkrankung der Eltern noch ein Aufwachsen in Armut (niedriges Bildungsniveau der Eltern, materielle Unterversorgung, Arbeitslosigkeit, Leben in einem Stadtteil mit Entwicklungsbedarf etc.) hinzu, sind die Kinder überdurchschnittlich großen körperlichen, seelischen und sozialen Gesundheitsrisiken ausgesetzt. Präventives und gesundheitsförderndes Handeln zu einem möglichst frühen Zeitpunkt ist für diese Kinder besonders wichtig.

Vernetztes Handeln

Genau an dieser Stelle setzen die suchtpreventiven Projekte *Lina-net* und *connect* an. Ziel dieser vorwiegend verhältnispräventiven Aktivitäten ist es, das professionelle Hilfenetz rund um die Kinder aus suchtbelasteten Familien auszubauen, enger zu stricken und zu qualifizieren. Die Querschnittsaufgabe Suchtprävention ist generell ohne Vernetzung nicht denkbar, aber insbesondere der Bereich Suchtprävention und Familie erfordert vernetztes Handeln. SUCHT.HAMBURG bringt sich daher seit Jahren in verschiedene Netzwerke in diesem Bereich ein und wird auch initiativ tätig (vgl. 5.1 und 5.2).

Familien.Leben.Stärken.

Im Jahr 2018 hat sich SUCHT.HAMBURG darüber hinaus im Rahmen der Jahrestagung *Familien.Leben.Stärken. – Kinder und suchtbelastete Lebensgemeinschaften* intensiv mit den maßgeblichen Belastungen, aber auch Schutzfaktoren für Kinder aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften beschäftigt.

Prof. Dr. Michael Klein von der Katholischen Hochschule Köln berichtete dabei insbesondere über die individuellen und familiären Schutzfaktoren, die das Risiko für spätere psychische Störungen oder eigene Suchterkrankungen positiv beeinflussen. Denn viele der Kinder, die in einem widrigen familiären Umfeld aufwachsen, entwickeln erstaunliche Widerstandskräfte und bleiben

psychisch gesund. Diese Kinder weisen sogenannte Resilienzen auf und haben die Fähigkeit entwickelt, ihren Alltagsstress zu tolerieren, sich an veränderte Situationen anzupassen und flexibel auf die Herausforderungen ihrer Lebenssituation zu reagieren. Mit präventiven Interventionen lassen sich die gesundheitlichen Risiken für die betroffenen Kinder wirksam reduzieren. Diese Maßnahmen umfassen meist die ganze Familie.

Wie Elternschaft und Sucht trotz aller Herausforderungen doch zusammenpassen können, welche Hilfestellungen möglich sind und wo diese an Grenzen stoßen wurde von Fachkräften der Diako Fachambulanz in Kiel weiter ausgeführt.

Der zweite Teil der Fachkonferenz stand ganz im Zeichen der Vernetzung als unabdingbarer Voraussetzung für ein gemeinsames Herangehen. SUCHT.HAMBURG hat sich zur Aufgabe gesetzt, diesen Prozess in Hamburg durch neue Impulse zu befördern:

- z. B. durch Förderung abgestimmter Maßnahmen rund um die suchtbelasteten Lebensgemeinschaften
- Identifikation und Förderung von Schutzfaktoren für betroffene Kinder und Stärkung suchtbelasteter Eltern(-teile).



Irene Ehmke, Referentin SUCHT.HAMBURG auf der Jahrestagung



3.2 Interaktive Selbsttests

Selbsttests werden von SUCHT.HAMBURG schon seit vielen Jahren eingesetzt. Insbesondere die interaktiven Selbsttests im Netz tragen mittlerweile zur Attraktivität der verschiedenen Webangebote bei und erfreuen sich großer Beliebtheit.

Alkohol – Glücksspiel – Medien

Um zu erkennen, ob das eigene Konsum-, Spiel- oder Nutzungsverhalten noch im grünen Bereich liegt oder in eine Sackgasse führt, ist meist eine Rückmeldung von außen wichtig – zum Beispiel durch ein Gespräch in einer Beratungsstelle. Eine weitere gute Möglichkeit, schnell eine Einschätzung zu bekommen, sind interaktive Selbsttests. SUCHT.HAMBURG bietet solche – selbstverständlich anonyme und kostenfreie – Selbsttests auf den Internetseiten www.automatisch-verloren.de, www.rauschbarometer.de sowie www.webfehler-hamburg.de an und Interessierte können damit ihr Glücksspiel-, Alkoholkonsumverhalten sowie ihren Umgang mit Medien testen. Der Alkoholselftest steht neben deutsch zusätzlich auch in englisch, französisch, polnisch, russisch und türkisch zur Verfügung.

Ein problematisches Verhalten entwickelt sich in der Regel schleichend. Das bedeutet: Den Betroffenen ist es meist selber nicht bewusst, dass sie dabei sind, die Kontrolle über ihren Umgang zum Beispiel mit Alkohol zu verlieren. Selbst wenn sich negative Auswirkungen häufen, ist das für viele noch kein Grund, sich Gedanken über ihr Verhalten zu machen. Genau hier setzen Selbsttests an. Je früher jemand einen Hinweis darauf

bekommt, dass er sich um sein (oder ihr) Verhalten kümmern sollte, desto besser. Ganz im Sinne von Prävention, denn: Der Kontrollverlust schreitet voran und es wird mit der Zeit (immer) schwieriger, das Verhalten zu steuern. Außerdem: Je länger eine Person ein problematisches Verhalten verfestigt, desto mehr leidet auch das Umfeld – Familie, Freundeskreis, Arbeitgeber – darunter.

Die interaktiven Selbsttests von SUCHT.HAMBURG geben Auskunft über Fragen wie: Ist mit meinem Konsumverhalten noch alles ok? Oder sollte ich lieber auf die Bremse treten? Benötige ich Hilfe, um mein Verhalten wieder in den Griff zu bekommen? Als Ergebnis erhalten Interessierte auch konkrete Hinweise zu einer Verhaltensänderung, sofern notwendig. Sie können sich auf den Online-Plattformen informieren und eine für sie passende Beratungsoption wählen, um sich direkt mit einer Fachperson in Verbindung zu setzen. Selbsttests ersetzen zwar keine medizinische Diagnose, sie helfen jedoch dabei, den eigenen Umgang zum Beispiel mit Glücksspielen einzuordnen.

Und die Tests sind sehr gefragt. Von 1. Oktober bis 31. Dezember 2018 wurde z. B. der Glücksspielselftest unter www.automatisch-verloren.de über 550 mal ausgefüllt.



GLÜCKSSPIELSELBSTTEST

Selbsttests dienen zu einer ersten Einschätzung des eigenen Spielverhaltens. Sie bestehen aus einer Reihe von Fragen, deren Beantwortung einen Aufschluss über das Spielverhalten geben. Der folgende Test orientiert sich an dem Diagnosemanual DSM V (Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders) und dient einer ersten Einschätzung Ihres Spielverhaltens. Der Test ist keine verlässliche Diagnose. Diese kann nur von einem Suchtberater bzw. einer Suchtberaterin gestellt werden.

BITTE BEANTWORTEN SIE DIE FOLGENDEN FRAGEN:

- Haben Sie jemals mehr Geld eingesetzt, als Sie sich leisten konnten zu verlieren? [Frage 1 von 13]

automatisch-verloren.de/hilfe/selbsttest.html

3.3 Kurz gefasst

Aus den weiteren vielfältigen Präventionsmaßnahmen und -projekten, die SUCHT.HAMBURG im Jahr 2018 initiiert oder fortgeführt hat, sind hier einige Projekte herausgegriffen, die – neben der betrieblichen Suchtprävention – in Kurzfassung vorgestellt werden. Darüber hinaus werden weitere Maßnahmen kurz in Zahlen portraitiert.

Glücksspiel? Sportwetten? Online-Casinos? Automatisch Verloren!

Mit finanzieller Unterstützung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) stellt SUCHT.HAMBURG im Rahmen der Kampagne *Automatisch Verloren!* umfassende Informationen zur Glücksspielsucht und spezifischen Hilfeangeboten in Hamburg zur Verfügung. Die Informationen werden mit Hilfe schriftlicher Medien und dem überaus gefragten Internetangebot www.automatisch-verloren.de an Hilfesuchende, Angehörige wie auch Fachkräfte kommuniziert. Dazu gehören stets aktuelle Informationen zur Entstehung von Spielsucht, Risiken, die unter anderem von Sportwetten und Online-Glücksspielen ausgehen, ein Überblick über Beratungs- und Hilfeangebote in Hamburg sowie Informations- und Arbeitsmaterialien für Fachkräfte. Die Nachfrage nach diesen Angeboten ist nach wie vor riesig. Allein im vergangenen Jahr besuchten 87.500 Nutzer*innen das Internetangebot. Dies waren insgesamt über 109.000 Sitzungen. Zu den am häufigsten besuchten Seiten zählen Tipps für Angehörige, Informationen zur Entwicklung von Spielsucht und Beratungsmöglichkeiten in Hamburg.

Ergänzt wird das umfassende Angebot von einem monatlichen Newsletter, der sowohl aktuelle Themen wie etwa zur Regulierung von Glücksspiel, Prävalenzstudien auch Themen wie Glücksspielsucht im Alter aufgreift. Seit September 2018 wurde das Internetangebot darüber hinaus mit einem interaktiven Selbsttest abgerundet. Der Test umfasst elf Fragen, die das Ausmaß der Glücksspielnutzung betreffen sowie zwei demografische Fragen. Allein in dem kurzen Zeitrahmen von drei Monaten im Jahr 2018 wurde der Test bereits über 550 mal ausgefüllt. Dies zeigt nicht zuletzt, wie hoch die Akzeptanz für solche kurzen Interventionen inzwischen ist, und dass dadurch nicht nur neue Nutzer*innengruppen angesprochen werden können, sondern auch ein möglicher Kontrollverlust frühzeitig identifiziert werden kann (vgl. 3.2).

Cannabis und Du? NOPE

Mit BLEIB STARK! BLEIB DU SELBST! wurde – gefördert durch die BGV – eine Mehrebenenpräventionsstrategie entwickelt, die als universelle Präventionsmaßnahme Jugendliche, Eltern und Fachkräfte gleichermaßen anspricht. Die beiden Hauptziele von BLEIB STARK! sind die Kommunikation der Botschaft, dass Kinder und

Jugendliche unter 18 Jahren aufgrund der zahlreichen Risiken grundsätzlich kein Cannabis konsumieren sollten, und die Anregung zur kritischen Reflexion von Cannabiskonsum bei Jugendlichen. Um diese Ziele zu erreichen geht SUCHT.HAMBURG setting-orientiert vor. Dabei steht die Zusammenarbeit mit relevanten Akteur*innen in Kinder- und Jugendhilfe, Schule und Freizeit im Vordergrund. Es sollen insbesondere bereits bestehende Strukturen genutzt und Cannabisprävention in laufende Aktivitäten integriert werden.

Projekte in Zahlen – I

Mobil? Aber sicher!

- 11 Peer-Educators sind derzeit laufend aktiv, davon 6 in 2018 neu ausgebildet
- Insgesamt 222 Peer-Einsätze in Hamburger Fahrschulen, durch BGV und Bußgeldfonds unterstützt, dabei wurden hochgerechnet etwa 2.500 Jugendliche erreicht
- 11. Drugstop Aktionstag an der Gewerbeschule für Kraftfahrzeugtechnik am 11.12. 2018 in Kooperation mit der BGV, der Polizei Hamburg, dem Landesbetrieb Verkehr, der Verkehrswacht, dem Suchtpräventionszentrum und Abstinenzfahren e.V. mit 150 Teilnehmenden.

Ergänzt wird dieser Ansatz mit Hilfe öffentlichkeitswirksamer Aktionen und Strategien des Online-Marketings. Dieser Ansatz wurde auch im Jahr 2018 zunächst erfolgreich verfolgt und die Social Media-Kanäle bei Facebook und Instagram regelmäßig mit Beiträgen zu alltagsrelevanten Themen von Jugendlichen und Eltern versehen. Leider wurde Mitte des Jahres 2018 ein wichtiger Bestandteil der Umsetzungsstrategie – die Bewerbung von ausgewählten Beiträgen oder Themen – durch Facebook jäh gestoppt. Die Bewerbung der präventiven Aktivitäten von SUCHT.HAMBURG wird als Verstoß gegen die Werberichtlinien von Facebook gewertet und verboten. Jegliche Einsprüche unsererseits waren erfolglos. Somit scheint der Weg, junge Menschen im Internet zu erreichen und der Verharmlosung von Cannabiskonsum gerade im Internet, bei Facebook, Instagram oder YouTube entgegenzuwirken, versperrt.

Neben dem Internet werden mit BLEIB STARK! BLEIB DU SELBST! natürlich auch klassische Wege zur Streuung von relevanten Informationen genutzt. Um bereits konsumierende Jugendliche besser erreichen zu können, wurde im Herbst 2018 der neue Info-Flyer NOPE erarbeitet, der noch kompakter und klarer in der Haltung ist. Der Flyer wurde hamburgweit in einer Auflage von 17.000 Stück an 40 staatlichen und privaten berufsbildenden Schulen an Hamburger Jugendliche verteilt.



Im weiteren wurden etwa 900 Jugendliche im Rahmen von 89 personal-kommunikativen Einsätzen durch Peer-Educators an Hamburger Fahrschulen speziell für die Risiken, die von Rauschfahrten ausgehen, sensibilisiert.

Der neue Info-Flyer sowie alle anderen Materialien, die zur Cannabisprävention zur Verfügung stehen, können im Webshop unter www.sucht-hamburg.de heruntergeladen oder bestellt werden.

Projekte in Zahlen – II

Herkunft Ankunft Zukunft

- Derzeit sind 15 Keypersons in Hamburg aktiv, die Informationsveranstaltungen in 15 verschiedenen Sprachen anbieten
- In 2018 fanden 9 Keyperson-Einsätze statt
- Die Keypersons unterstützen SUCHT.HAMBURG darüber hinaus bei Tagungen und Fortbildungen zur kultursensiblen Suchtarbeit
- Durchführung eines Fachgesprächs zur partizipativen Suchtprävention in Kooperation mit der Fachstelle für Suchtprävention Berlin
- Mehrsprachige Infocards zu den Substanzen Alkohol, Rauchen, Medikamente und Cannabis

Betriebliche Suchtprävention

Betriebe können viel tun, um Suchtverhalten zu reduzieren bzw. eine sich entwickelnde Abhängigkeit von Stoffen oder Verhaltensweisen zu stoppen. Dazu hält die Fachstelle unterschiedliche Angebote vor, die Betriebe und Unternehmen bei der Umsetzung betrieblicher Suchtprävention und der Einführung von Betriebsvereinbarungen zu Sucht unterstützen:

- Informationsvermittlung zu Substanzen und Verhaltensweisen (zum Beispiel Computerspiele, Glücksspiele, Essstörungen) und Aufgreifen neuer Entwicklungen
- Beratung und Qualifizierung von Führungskräften und Personalverantwortlichen
- Informationsvermittlung für Beschäftigte beispielsweise im Rahmen von Gesundheitstagen
- Veranstaltungsformate für Auszubildende
- Vermittlung in weiterführende Hilfeangebote.

Im Jahr 2018 wurden im Themenfeld betriebliche Suchtprävention elf Veranstaltungen zur betrieblichen Suchtprävention für Auszubildende, Mitarbeitende und Führungskräfte sowie zahlreiche individuelle Betriebsberatungen erfolgreich umgesetzt.

Projekte in Zahlen – III

PaSuMi

PaSuMi (Diversity-orientierte und partizipative Entwicklung der Suchtprävention und Suchthilfe für und mit Migrant*innen)

- 13 ehrenamtliche Peers sind geschult und 11 Peers waren 2018 in ihren Communities aktiv
- Die Peers führten Erhebungen zum suchtpreventiven Bedarf in den Communities durch und planten erste Maßnahmen bzw. führten diese durch
- Die Erhebungsbögen haben die Peers gemeinsam mit SUCHT.HAMBURG nach ihren eigenen Bedürfnissen entwickelt. Die Bögen stehen in verschiedenen Sprachen zur Verfügung
- Im September fand in der Wohnunterkunft Neugraben ein *Lauf gegen Sucht* statt
- Alle zwei Monate fand ein Teamtreffen mit anschließender Supervision und einem externen Supervisor statt.



Foto: shutterstock.com

4 HILFE

4.1 Fachkräfteportale

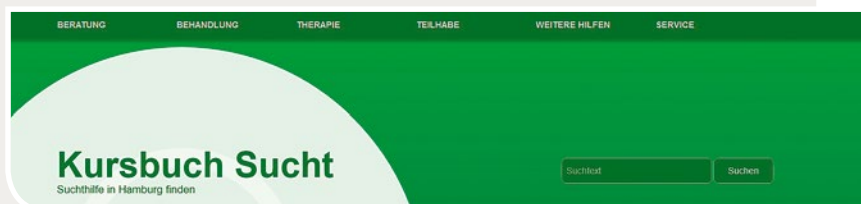
In 2018 wurde die Überarbeitung von drei der von SUCHT.HAMBURG betriebenen Webportale fertiggestellt. Bei zweien dieser Portale handelt es sich um Angebote für Fachkräfte: Das *Kursbuch Sucht* unter www.kursbuch-sucht.de richtet sich an Fachkräfte, die mit Suchtbelasteten arbeiten; die Zielgruppe von *Lina-net* unter www.lina-net.de sind Fachkräfte, die mit suchtbelasteten schwangeren Frauen und jungen Eltern zu tun haben.

Kursbuch Sucht

Das Kursbuch Sucht erscheint seit 2018 im neuen Gewand. Es bietet – sortiert nach Art der Angebote und inhaltlicher Ausrichtung – eine Übersicht des gesamten Angebotspektrums der Suchthilfe in Hamburg.

Zielgruppe des Portals sind Fachkräfte der Suchthilfe und angrenzender Bereiche. Die Rubriken und Kategorien, nach denen die einzelnen Angebote der Suchthilfe auf dem Webportal strukturiert werden, wurden dementsprechend gemeinsam mit Fachkräften diskutiert, grundsätzlich überarbeitet und dem aktuellen Bedarf angepasst: Auf der obersten Ebene wird jetzt nach *Beratung, Behandlung, Therapie, Teilhabe* und *Weitere Hilfen* gegliedert.

Bei Bedarf informieren dann die Detailseiten zu Zielen und eventuellen Aufnahmebedingungen einzelner Angebote sowie Ausrichtung und Erreichbarkeit der Einrichtungen. Informationen zu Leistungen, Zielgruppen, Aufnahmebedingungen und Kosten der einzelnen Angebote sowie zu Lage, Öffnungszeiten und Erreich-



barkeit der über das gesamte Stadtgebiet verteilten Einrichtungen können ergänzend abgerufen werden.

Auch die Suchfunktion wurde überarbeitet: Sie findet nun Text(ersatz)stücke quer durch das ganze System. Und auf jeder Ebene können die Ergebnisse nach Bezirken sortiert abgerufen werden. Die Übersichtsseiten zeigen dabei immer, wieviele Angebote es insgesamt gibt, und wo im Stadtgebiet oder darüber hinaus die Einrichtungen mit den jeweiligen Angeboten liegen. Fährt man mit der Maus über die einzelnen Punkte, werden Kurz-Infos zu Angebot und Einrichtung angezeigt, ein Klick auf den Punkt (oder auf den Eintrag in der Liste der Such- oder Sortierergebnisse) ruft die dazu gehörige Detailseite auf.

Bei den Einträgen zu Online-Angeboten genügt nun ein Klick, um das jeweilige Angebot aufzurufen – eine Möglichkeit, die vor allem bei der mobilen Nutzung des

Beratung

Ambulante Suchtberatung

- Allgemein
- Verhaltensspezifisch
- Niedrigschwellig
- Besondere Lebenslage

Kursbuches Sucht zum Tragen kommen dürfte. Auf ein *Responsive Design* beziehungsweise die Nutzbarkeit durch mobile Endgeräte wurde aber auch insgesamt bei diesem Relaunch viel Wert gelegt.

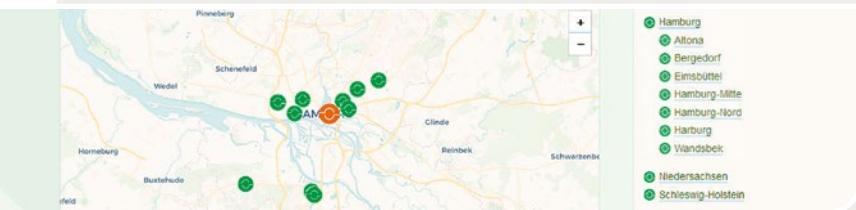
Ergänzend finden sich im Servicebereich Informationen zum Suchthilfesystem in Hamburg sowie ein Glossar zu den gebräuchlichen Fachbegriffen.

Alle Angebote sind nun auf der ersten Ebene nach den Kategorien *Beratung, Betreuung, Behandlung, Info* und *Service* gegliedert. Auf der zweiten Ebene kommt die Einteilung nach Angeboten für die Zeit *vor, während oder nach der Geburt* zum Tragen.

Ebenso wie beim Kursbuch Sucht informieren dann bei Bedarf die Detailseiten zu Ressourcen, Zielen und eventuellen Aufnahmebedingungen einzelner Angebote sowie Ausrichtung und Erreichbarkeit der Einrichtungen. Informationen zu Leistungen, Zielgruppen, Aufnahmebedingungen und Kosten der einzelnen Angebote sowie zu Lage, Öffnungszeiten und Erreichbarkeit der über das gesamte Stadtgebiet verteilten Einrichtungen können auch bei Lina-net ergänzend abgerufen werden.

Und auch bei Lina-net wurde die Suchfunktion überarbeitet und können die Ergebnisse nach Bezirken sortiert abgerufen werden. Die Übersichtsseiten zeigen wiederum, wieviele Angebote es insgesamt gibt, und wo im Stadtgebiet oder darüber hinaus die Einrichtungen mit den jeweiligen Angeboten liegen. Fährt man mit der Maus über die einzelnen Punkte, werden Kurz-Infos zu Angebot und Einrichtung angezeigt.

Da auch bei diesem Portal davon ausgegangen werden kann, dass zunehmend von mobilen Endgeräten aus zugegriffen werden wird, wurde Lina-net ebenfalls in dieser Hinsicht optimiert.



PSB-Angebote im Stadtgebiet

Lina-net

Das Portal bündelt Informationen zu Ressourcen und Hilfen für Fachkräfte aus den Hilfesystemen rund um Schwangerschaft, Geburt, junge Familie und Sucht. Das auf der Rahmenvereinbarung zur Kooperation für suchtgefährdete und suchtbelastete schwangere Frauen und Mütter mit Kindern bis zu einem Jahr basierende Projekt dient der Information und der Vernetzung mit den spezifischen Zielen: Zusammenarbeit der beteiligten Arbeitsfelder, eine Kultur des Hinschauens zu fördern, frühzeitigere und effizientere Hilfestellungen, den Wissensstand fördern und eine Vernetzung des Hilfesystems und Weiterentwicklung der Qualität zu erreichen.

Nach ausgiebiger Analyse der Nutzung und Usability-Tests wurde auch bei *Lina-net* sowohl das Erscheinungsbild als auch die Struktur grundlegend überarbeitet.



Lina-net auf der Jahrestagung 2018

4.2 Hilfe im Netz für Betroffene

An Webangebote für Endverbraucher*innen stellen sich andere Anforderungen als an Angebote für Fachkräfte. Hier kommt es weniger auf die Breite oder Vollständigkeit der vorgehaltenen Informationen an, sondern mehr auf den einfachen Zugriff, die Verständlichkeit und die leichte Zugänglichkeit. Ein beschränktes Angebot kann die Nutzung entsprechend vereinfachen, ein *Responsive Design* ist unverzichtbar.

Rauschbarometer

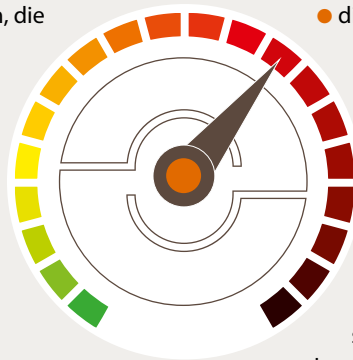
Rauschbarometer wurde 2005 entwickelt, um Menschen mit riskanten Konsummustern früher zu erreichen und dieser Zielgruppe den Zugang zum Hamburger Suchthilfesystem zu erleichtern. An diesem Konzept hat sich auch im Zuge der Überarbeitung nichts geändert.

Zielgruppe sind insbesondere Personen, die noch keine Berührung mit dem Suchthilfesystem hatten und sich entweder nicht sicher sind, ob sie ein Problem mit Alkohol, Cannabis, mit anderen Drogen oder mit Verhaltenssüchten haben, oder aber sich Sorgen machen um den Konsum beziehungsweise das Spiel- oder Essverhalten einer Person, die ihnen nahesteht.

Dieser Zielgruppe bietet das Portal unter www.rauschbarometer.de Rat und Hilfe rund um Alkohol, Drogen und Sucht. Es konzentriert sich auf ambulante und allgemeine, suchtmittelübergreifend arbeitende Suchtberatungsstellen in Hamburg, die in ihrer Region gut vernetzt sind und gegebenenfalls weitere Schritte mit den Betroffenen planen und ihnen bei der Umsetzung helfen. Diese ohne weiteren Voraussetzungen zugänglichen Beratungsstellen werden den Nutzer*innen je nach eingegebenem Stadtteil oder Postleitzahl angezeigt. Die Detailseiten informieren wie bei den anderen Portalen zu Ressourcen, Zielen und

eventuellen Aufnahmebedingungen einzelner Angebote sowie Ausrichtung und Erreichbarkeit der Einrichtungen. Auch hier wird über Kosten Lage, Öffnungszeiten und Erreichbarkeit informiert.

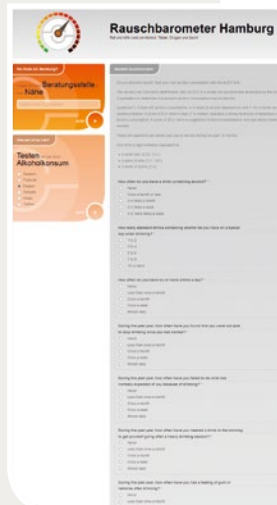
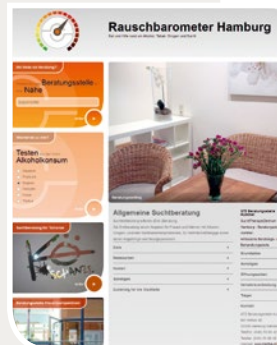
Des Weiteren verweist Rauschbarometer auf drei Beratungsstellen, die überregional arbeiten:



- die Beratungsstelle Kö* Schanze – DIE Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche in Hamburg
- kajal – die Anlaufstelle speziell für Mädchen und
- die Beratungsstelle Frauenperspektiven – die richtige Adresse für Frauen mit Suchtproblemen im Zusammenhang mit frauenspezifischen Lebensbedingungen oder Gewalterfahrungen.

Für alle, die das Gefühl, haben, sie schaffen es nicht allein, verweist das Portal auf die Möglichkeit, sich in Selbsthilfegruppen mit anderen Menschen in einer ähnlichen Situation auszutauschen und verlinkt entsprechend.

Ganz zentral ist weiterhin der Selbsttest Alkohol, der auch bisher schon rege genutzt wurde. Neu ist die Möglichkeit, den Test in den Sprachen Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch und Türkisch zu machen (vgl. 3.2).



Datenbank und Redaktionssystem

Alle drei hier vorgestellten Portale speisen sich aus einer Datenbank, die umfassende Informationen zu Angeboten und Einrichtungen im Suchthilfesystem von Hamburg und Umgebung enthält.

Die Datenbank wird mit Hilfe eines Redaktionssystems samt Verwaltungsoberfläche gepflegt. Zugriffe sind nach der Überarbeitung wie folgt geregelt:

- RedakteurInnen (VertreterInnen der Suchthilfeträger): Einrichtungsdaten
- AdministratorInnen (SUCHT.HAMBURG): Einrichtungs- und Angebotsdaten



Willkommen!

ZERO!

**Schwanger?
Dein Kind trinkt mit!
Alkohol?
Kein Schluck. Kein Risiko.**





5 NETZWERK

5.1 Vernetzung

Die Querschnittsaufgabe Suchtprävention ist ohne Vernetzung nicht denkbar. Unter anderem im Bereich Suchtprävention und Familie wird deshalb seit Jahren viel Gewicht auf vernetztes Handeln gelegt. SUCHT.HAMBURG bringt sich in verschiedene Netzwerke in diesem Bereich ein und initiiert selbst neue Netzwerke wie das rund um *FASD (Fetale Alcohol Spectrum Disorder)*. Auch die regionale Ebene bedarf dabei weiterhin größerer Aufmerksamkeit. Im Bereich Frühe Hilfen sind so mit dem Portal *fruehehilfen-hamburg.de* und im Bereich Kinder aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften mit *connect* Projekte entstanden, die von aufgebauten Vernetzungsstrukturen profitieren und diese weiter vertiefen.

connect

In 2018 beschränkten sich die *connect*-Treffen mit den Koordinator*innen der regionalen Netzwerke auf zwei dreistündige Termine mit den Themen Austausch, fachliche Entwicklungen und jeweils einem inhaltlichen Schwerpunkt.



FASD ist damit die häufigste nichtgenetische Ursache für geistige Behinderungen – und dabei zu hundert Prozent vermeidbar, wenn Frauen in der Schwangerschaft konsequent auf Alkohol verzichten. *FASD* ist aber auch eine unterdiagnostizierte Beeinträchtigung. Austausch und gegenseitige Unterstützung ist hilfreich bei der nach wie vor nicht einfachen Diagnosestellung, bei der Frage nach effektiven therapeutischen Maßnahmen, bei der Erstellung von Gutachten für die Einschätzung von sozialrechtlichen Bedarfen, bei der Entwicklung von Zielen oder bei der Frage nach der passenden, förderlichen und klaren Ansprache von Kindern, denen ihre stets sehr individuellen Beeinträchtigungen nicht anzusehen sind.

lina-net

Parallel zum Internetportal *Lina-Net* (vgl. 4.1), das Fachkräften die Suche nach einem geeigneten Hilfeangebot für suchtbelastete schwangere Frauen und junge Eltern in Hamburg erleichtert, koordiniert SUCHT.HAMBURG das Fachkräftenetz der über 80 Hamburger Institutionen, Einrichtungen und Verbände, die sich auf Standards verständigt haben, um die gesundheitliche Situation suchtgefährdeter und suchtkranker Frauen in der Schwangerschaft und rund um die Geburt zu verbessern, und informiert mit einem eigenen Newsletter. Das *Lina*-Jahrestreffen fand im Juni 2018 bei der Alida-Schmidt-Stiftung statt. Fortbildungsangebote (vgl. 5.3) ergänzten die Arbeit in diesem Bereich.

Das Netzwerk ist bei SUCHT.HAMBURG angesiedelt und steht in enger Verbindung mit dem Netzwerk für betroffene Kinder und ihre (Pflege)Familien, das im Dezember 2017 bei der Einrichtung Such(t)-und Wendepunkt e.V. gegründet wurde. Beide Netzwerke brauchen einander, um das Hauptziel – die gute Unterstützung für die betroffenen Kinder – auf den Weg zu bringen.

FASD-Netzwerk

Im Februar 2018 wurde während der Aktionswoche für Kinder aus suchtbelasteten Familien das Hamburger *FASD*-Fachkräftenetz (*Fetale Alcohol Spectrum Disorder*) gegründet.

Leider ist das Wissen darüber, welche Folgen Alkohol auf das werdende Leben haben kann, noch immer gering. Nahezu ein Viertel aller werdenden Mütter konsumiert Alkohol. Allein in Deutschland werden jedes Jahr bis zu 10.000 Kinder mit Alkoholschädigungen verschiedener Ausprägung geboren. Diese reichen von ausgeprägten Verhaltens- und Lernstörungen bis hin zu schweren körperlichen und geistigen Behinderungen, sowie irreparablen Schädigungen des Zentralen Nervensystems.

Zero!

Im September gastierte die interaktive Ausstellung *Zero!* (siehe auch <http://wenn-schwanger-dann-zero.de>) für drei Tage im Bürgerhaus Bornheide. Rund 170 Besucher*innen informierten sich umfassend über Schwangerschaft, Alkohol und *FASD* – also die Schädigungen, die ausschließlich durch mütterlichen Alkoholkonsum während der Schwangerschaft entstehen.

In Zusammenarbeit der Netzwerke *connect* und *lina-net* – *Schwangerschaft-Kind-Sucht* startete die Ausstellung mit einer Auftaktveranstaltung. In den Folgetagen besuchten unter anderem vier Schulklassen, eine Gruppe von ASD-Mitarbeiter*innen sowie die Gruppe der Stadtteilmütter die Ausstellung. Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle Kompaß, vom Lukas Suchthilfezentrum Hamburg-West, der Fachstelle SUCHT.HAMBURG, dem Suchtpräventionszentrum und den Straßensozialarbeiter*innen begleiteten durch die Stationen und standen für Fragen zur Verfügung.



5.2 Gremienarbeit

Nordverbund Suchtprävention

Der Nordverbund Suchtprävention, dem VertreterInnen aus Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen angehören, traf sich in 2018 in Hamburg – Gastgeber waren im April SUCHT.HAMBURG und im November das SuchtPräventionsZentrum.

Von SUCHT.HAMBURG wurden Ergebnisse der SCHULBUS-Studien 2005 bis 2017 zu Suchtmittelgebrauch, Computerspiel- und Internetnutzung sowie Glücksspielerfahrungen von 14- bis 17-jährigen Jugendlichen in Bremen (teilweise Bremerhaven) und Hamburg vorgestellt. Weitere Themen waren unter anderem: Stigmatisierung, partizipative Methoden in der Suchtprävention sowie Digitalisierung in der Suchtprävention, Suchthilfe und sozialen Arbeit.

STAGS

Die Fachstelle ist beratendes Mitglied in der ständigen Arbeitsgruppe Suchtprävention – STAGS – der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz und nimmt regelmäßig teil. Auf der Aprilsitzung stellte SUCHT.HAMBURG den Monitoringbericht zum Umgang mit Suchtmitteln von Jugendlichen und Erwachsenen in Hamburg und in Deutschland 2017 vor.

Koordinationsgruppe Basiscurriculum Jugend und Sucht

Im Fokus der Arbeit der Koordinationsgruppe *Basiscurriculum Jugend und Sucht* standen 2018 die Vorbereitungen für den neu strukturierten Durchgang des Basiscurriculums (BC) mit Start im Juni 2018.

Zukünftig werden Auftaktveranstaltungen, deren Besuch obligatorisch für die Teilnahme am BC ist, im festen 2-Jahresrhythmus angeboten. Neu ist ebenfalls die Strukturierung des BC in nicht mehr vier, sondern zwei Module, denen die einzelnen Fortbildungsangebote zugeordnet werden. Seit Juni 2018 werden daher alle Fortbildungen im Rahmen des BC entsprechend der Überarbeitung den Modulen I und II – Theorie – Information – Grundwissen sowie Praxisansätze – Interventionen zugeordnet.

Arbeitskreis Sucht.Jugend

Der Arbeitskreis Sucht.Jugend tagte in 2018 wie in 2017 beschlossen mit höherer Frequenz. Auf den insgesamt sechs Treffen beschäftigte sich der AK neben den regelmäßigen Themen wie Vernetzung und Austausch sowie den Informationen zu aktuellen Veranstaltungen und Veröffentlichungen mit Themen wie der europäischen Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO), den aktuellen Ergebnissen von SCHULBUS Hamburg/Bremen und JEBUS zum Umgang mit illegalen Substanzen, dem Einsatz digitaler Medien in Suchtprävention und Suchthilfe an den Beispielen Online-Beratung bei Essstörungen und PrevNet und plante nach einer Rückschau auch die Schwerpunkte für 2019.



Thema Jugendhilfe / Suchthilfe

Arbeitskreis Vielfalt

Der Arbeitskreis Vielfalt tagte siebenmal in 2018 – davon fünfmal vor Ort in verschiedenen Suchtberatungsstellen. Themen waren: Trauma und Sucht; Drogenkonsum, Homosexualität und sexuelle Praktiken mit Substanzen; Umgang mit Sucht im russischsprachigen Raum; Resilienz; systemische Elternarbeit in der Jugendsuchtberatung; Beratung und Therapie bei Glücksspielabhängigkeit sowie exzessive Mediennutzung bei Heranwachsenden.

Weitere Gremien

- Arbeitskreis Enter
- Arbeitskreis Kinder aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften
- Hamburger Arbeitskreis Glücksspielsucht (HAGS)



5.3 Fortbildung

In 2018 reagierte SUCHT.HAMBURG wiederum mit neu entwickelten Fortbildungsangeboten auf aktuelle Bedarfslagen und bot Fortbildungsveranstaltungen zu Themen der Suchtprävention und -hilfe für Multiplikator*innen an – teils in Kooperationen oder als In-house-Schulungen. Die Neustrukturierung des Basiscurriculums Jugend und Sucht machte dabei technische Anpassungen erforderlich.

So wurden die Eingabeoptionen des Redaktionstools der Fortbildungswiese, das es den Anbieter*innen ermöglicht, ihre Fortbildungsangebote einzugeben, sowie die dahinterliegende Datenbank angepasst. Auch hinsichtlich der Darstellung auf der Webseite, bei der PDF-Ausgabe, die auf der Fortbildungswiese zum Download zur Verfügung steht, sowie bei der Printausgabe des Fortbildungsprogramms, das als Beilage zur ZEITUNG für Suchtprävention erscheint, waren Änderungen erforderlich.

EU-DGSVO

Am 25. Mai 2018 trat die neue EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), die die Verarbeitung personenbezogener Daten betrifft, endgültig in Kraft. SUCHT.HAMBURG bot vor diesem Hintergrund eine Fortbildung für Träger und Mitarbeitende in der ambulanten Suchthilfe und Suchtberatungsstellen sowie Anbieter*innen von Diensten der Informationsgesellschaft zur Suchtberatung und/oder -prävention in Hamburg an, die personenbezogene Daten der Nutzer*innen speichern und verarbeiten.

Grundlagen der Suchtprävention

Die Seminare Grundlagen der Suchtprävention I und II, die in 2017 entwickelt worden waren, haben sich schnell etabliert und werden – bei reger Nachfrage – regelmäßig angeboten.

Esstörungen

Im Mittelpunkt dieser Fortbildung in Kooperation mit kajal standen Entstehungsbedingungen, Ursachen und Funktionen von Essstörungen sowie Fragen nach einem möglichen Zusammenhang des Themas Selbstoptimierung mit problematischem Essverhalten.

Kinder & Familien

Der Schwerpunkt im Bereich Kinder & Familien lag 2018 auch bei den Fortbildungen bei den Themen rund um Schwangerschaft und Sucht (vgl. 3.1). Dabei ging es

sowohl um die Betreuung suchtbelasteter Familien als auch um FASD (*Fetal Alcohol Spectrum Disorder*). Das Fortbildungsformat Kita-MOVE wurde mangels Nachfrage abgesagt.

KlarSicht-Koffer

Die Koffervariante des *KlarSicht-Mitmachparcours* der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ist eine praxiserprobte und wirksame Möglichkeit, um Suchtprävention für Kinder und Jugendliche im Alter ab zwölf Jahren an Schulen und Jugendeinrichtungen durchzuführen. Präventionsfachkräfte und Lehrkräfte werden dabei unterstützt, Veranstaltungen zur Alkohol- und Tabakprävention in Schulen und in Jugendeinrichtungen eigenständig, effektiv und nachhaltig umzusetzen.

Für die Arbeit mit dem *KlarSicht-Koffer* boten SUCHT.HAMBURG und das SuchtPräventionsZentrum eine zweitägige Schulung an, in deren Rahmen Teilnehmende eine praxisorientierte Einführung in die Arbeitsweise mit dem *KlarSicht-Koffer* erhielten.

Basiscurriculum Jugend und Sucht

Im Juni 2018 fand wieder eine Auftaktveranstaltung für das Basiscurriculum (BC) statt. 31 Fachkräfte aus Jugendhilfe, -arbeit und Schule entschieden sich in der Folge, an dem auf zwei Jahre angelegten Programm teilzunehmen und ein Abschlusszertifikat anzustreben.

Ebenfalls im Juni fand das Abschlusskolloquium für Teilnehmende des vorherigen Durchgangs des BC, die nachweislich alle Leistungen erbracht hatten, statt. In bewährter Manier überreichte Prof. Dr. Thomasius, DZSKJ, die Zertifikate an die 13 Absolvent*innen.

Kooperationspartner

Beratungsstelle
Kompaß

Deutsches Zentrum
für Suchtfragen
des Kindes- und
Jugendalters (DZSKJ)

Fachamt Gesundheit
Hamburg-Mitte

kajal – Frauenperspektiven e.V.

Sozialpädagogisches
Fortbildungszentrum
(BASFI)

Suchtberatungsstelle
Kö*Schanze

SuchtPräventions-
Zentrum des LI

Vereinigung
Pestalozzi e.V.



KlarSicht-Präventionsparcour | 25./26. Januar
Fortbildung für MultiplikatorInnen
in Schule und Jugendarbeit



Foto: BZgA/ Kobow

Mama, Papa, iPad | 29. März
Gesundheitsgespräche Altona

Ohne Ende Medien? | 7. Juni
Veranstaltung mit der Erziehungsberatungsstelle Altona

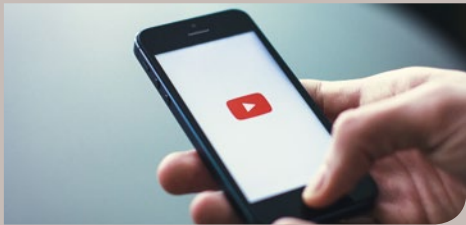


Illustration: Evellean / shutterstock.com

Connect-Jahrestreffen | 13. Juni
im Zentrum des Vernetzungstreffen
stand der Film *Glück ist eine Illusion*
über die Kindheit in einer
suchtbelasteten Familie



Lina-net Jahrestreffen | 20. Juni
Zu Gast bei der Alida-Schmidt-Stiftung, die sowohl in
der Suchthilfe als auch mit Mutter-Kind-Einrichtungen
in der Jugend- und Familienhilfe
engagiert ist und eine besondere
Form der Träger-internen Koope-
ration entwickelt hat.



Hamburger Familientag | 25. August
SUCHT.HAMBURG war mit einem Angebot für Kinder
und Eltern zu Chancen und Risiken digitaler Medien
vertreten.



Illustration: Evellean / shutterstock.com

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

**Suchtmittelkonsum in der Schwangerschaft –
Auswirkungen von Alkohol & Co auf Schwan-
gerschaftsverlauf und Entwicklung des
Kindes | 14. Februar**
Fortbildungsveranstaltung



Illustration: Evellean / shutterstock.com

**Die neue Datenschutzgrundverordnung –
ihre Bedeutung für die ambulante Sucht-
beratung | 27. April**
Fortbildungsveranstaltung

§ DSGVO

**Auftaktveranstaltung zum Basiscurriculum
Jugend und Sucht 2018 – 2020 | 8. Juni**
Fortbildungsveranstaltung im Rahmen der Kooperation
Basiscurriculum Jugend und Sucht



Grundlagen der Suchtprävention II | 19. Juni
Fortbildungsveranstaltung

**Abschlusscolloquium Basiscurriculum
Jugend und Sucht | 22. Juni**
Fortbildungsveranstaltung im Rahmen der Kooperation
Basiscurriculum Jugend und Sucht





Grundlagen der Suchtprävention I Einführungsseminar | 11. September

Fortbildungsveranstaltung



Foto: shutterstock.com

Weltkinderfest | 16. September

Infos und Aktionen rund um Suchtvorbeugung in Kooperation mit der BZgA anlässlich des Weltkindertags in Planten un Bloomen.

Lauf gegen Sucht | 22. September

Suchtpräventive Aktion in Neugraben In Kooperation mit den Peers des PaSuMi-Projekts



Betreuung von Familien mit Suchtbelastung – was geht? | 14. November

Fortbildungsveranstaltung in Kooperation mit dem Bezirk Hamburg-Mitte

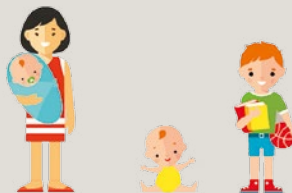


Illustration: Evellean / shutterstock.com

Gutes Aufwachsen mit Medien – Unterstützung im Umgang mit Handy, Tablet und Co | 6. Dezember

Fortbildungsveranstaltung mit Haus 3

SEPTEMBER

Zero! Schwanger? Dein Kind trinkt mit! | 12. September

Auftaktveranstaltung und interaktive Ausstellung zum Thema FAS. In Kooperation mit den Netzwerken connect und lina-net



Grafikkonzept: Elisabeth Dörzer, Nürnberg

Essstörungen bei jugendlichen Mädchen in Zeiten von Selbstoptimierung | 18. September

Fortbildungsveranstaltung in Kooperation mit kajal

OKTOBER

Familien.Leben.Stärken. – Kinder und suchtbelastete Lebensgemeinschaften | 7. November

Fachtag

Im Rahmen der Fachtagung Familien.Leben.Stärken. im Bach-Saal der Michaeliskirche diskutierten Fachkräfte aus Gesundheitsförderung, Jugend- und Suchthilfe, Kinderschutz und Sozialarbeit die maßgeblichen Belastungen, aber auch Schutzfaktoren für Kinder aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften.



NOVEMBER

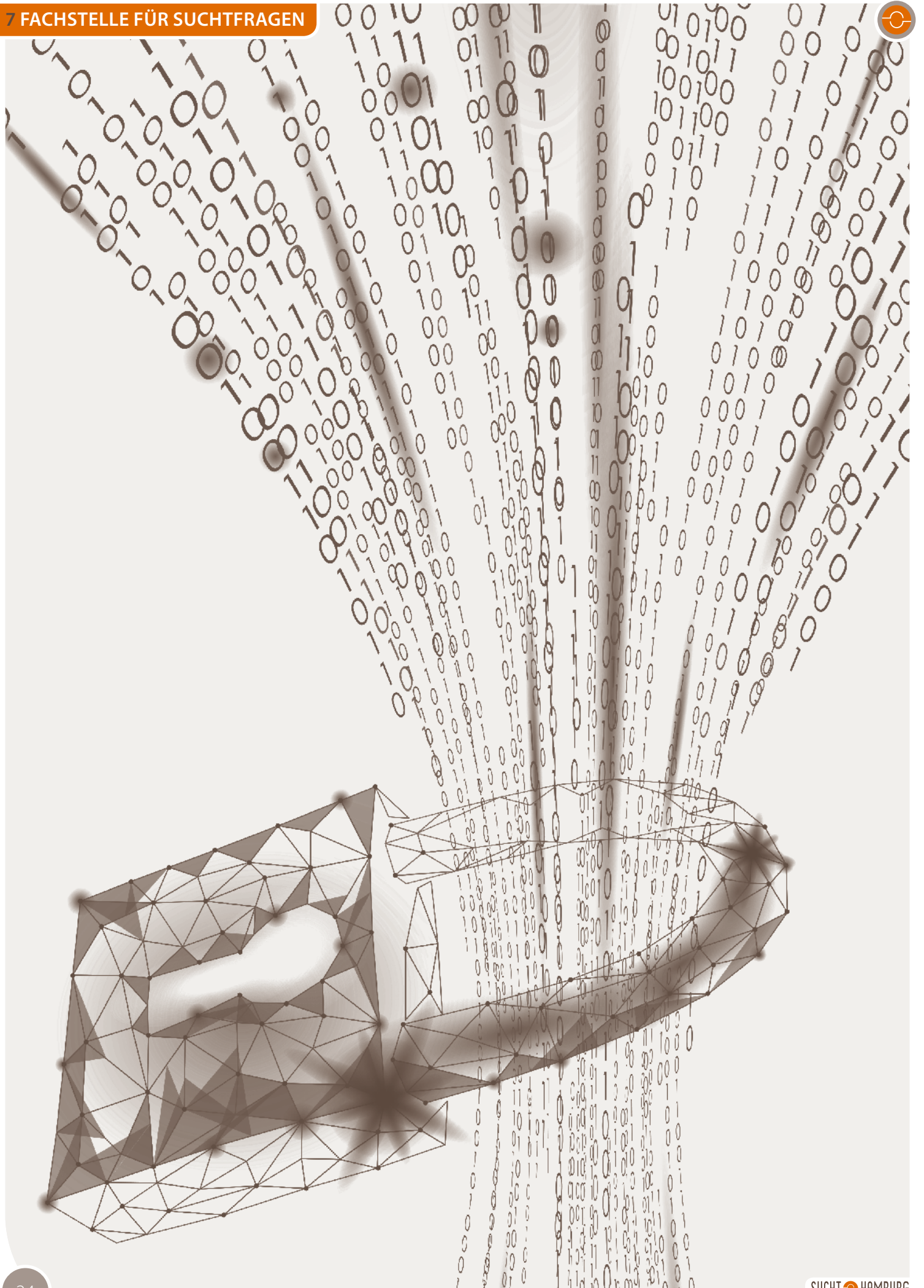
Auswirkungen von Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Familie – Grundlageninformation und Hilfemöglichkeiten in Hamburg | 20. November

Veranstaltung im Rahmen der HAW-Projektwoche in Kooperation mit Kompaß, Such(t)- und Wendepunkt und Iglu.

DEZEMBER

DRUGSTOP Aktionstag | 11. Dezember

SUCHT.HAMBURG machte an der Gewerbeschule für Kraftfahrzeugtechnik auf Risiken des Konsums von Alkohol und illegalen Drogen im Straßenverkehr aufmerksam.





7 FACHSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN

7.1 Datenschutz

Mindestens das erste Halbjahr 2018 stand vor allem für Geschäftsführungen und Einrichtungsleitungen – nicht nur der Einrichtungen in der Suchthilfe – unter dem starken Einfluss der Umsetzung der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung, denn am 25. Mai 2018 endete die Übergangsfrist und die neue EU-DSGVO trat endgültig in Kraft.

Die EU-DSGVO betrifft die Verarbeitung personenbezogener Daten und soll dem Schutz natürlicher Personen dienen. Wenngleich schon seit langem bekannt war, dass es Änderungen und strengere Regelungen geben wird, die unter anderem dem Schutz aller Nutzer*innen des Internets dienen, schwebte die EU-DSGVO wie ein Damoklesschwert vor allem über den Geschäftsführungen und Einrichtungsleitungen.

Im Zusammenhang mit der EU-DSGVO fielen oft Schlagworte wie Transparenzgebot, Widerruf der Einwilligung beziehungsweise das Recht auf Löschung von Daten oder elterliche Einwilligung in die Nutzung von Online-Diensten für Unter-16-Jährige. Lange war und zum Teil ist bis heute nicht klar, was das nun konkret heißt. Viele fühlten sich schlichtweg allein gelassen, ohne eindeutige Informationen: Was genau ist ein personenbezogenes Datum? Was dürfen wir nun noch, was nicht? Woher weiß ich, wo die Daten unserer Webseiten gespeichert werden und wie kann ich IP-Protokolle löschen? Was ist mit der Nutzung von Social Media-Angeboten und Whats App? Welche Informationen müssen auf den Webseiten vorgehalten werden? Benötigen wir in unserer kleinen Einrichtung nun eine Person, die für den Datenschutz verantwortlich ist?

Die Palette der ungeklärten Fragen ließe sich nahezu ins Unendliche erweitern, was SUCHT.HAMBURG dazu bewogen hat, im Frühjahr 2018 eine Fortbildung für die Verantwortlichen von Einrichtungen in der ambulanten Suchthilfe und Suchtprävention in Hamburg anzubieten, die nicht über externe Datenschutzbeauftragte verfügen.

Über 20 Leitungskräfte haben an der Fortbildung teilgenommen und konnten mit Rechtsanwalt Mark Rüdlin grundlegende Fragen klären und im Einzelgespräch auch Detailfragen klären. Im AK Sucht.Jugend wurde darüber hinaus zusätzlich diskutiert, welche Auswirkungen die EU-DSGVO auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hat, Stichwort Einwilligung der Erziehungsberechtigten bei Unter-16-Jährigen.

Für viele Einrichtungen und Träger sind neben einem überaus hohen Zeitbedarf zum Entwickeln eines Verständnis für einzelnen Notwendigkeiten durch die EU-DSGVO in der Folge auch ungeplante Kosten zum Beispiel für Ergänzungen und Veränderungen an den IT- und Websystemen entstanden, die lange in das Jahr 2018 hineingewirkt haben.



7.2 Struktur und Personal der Fachstelle

Die Besetzung der Fachstelle war im Jahr 2018 unverändert zum Vorjahr mit insgesamt fünf Vollzeitäquivalenten inklusive Verwaltung und Buchhaltung aus der Zuwendung der Freien und Hansestadt Hamburg. Ergänzt wurden diese Umfänge durch befristete Teilzeitstellenanteile aus den zuwendungsgeförderten Projekten *Lina*, *Frühe Hilfen* und *BLEIB STARK!* sowie drittmittelgeförderten Projekten wie zum Beispiel *JEBUS*. Ohne zusätzliche Stellenanteile setzte SUCHT.HAMBURG die zuwendungsgeförderten Projekte *Automatisch Verloren!*, *Mobil? Aber sicher!* und die Weiterentwicklung der datenbankgesteuerten Portale um.

Das unveränderte Team von SUCHT.HAMBURG bestand im Jahr 2018 aus der Geschäftsführung, fünf Referent*innen, einer Verwaltungskraft, einem wissenschaftlichen Mitarbeiter sowie sieben Aushilfen bzw. studentischen Hilfskräften und etwa 35 ehrenamtlich tätigen Peer-Educators und Keypersons in unterschiedlichen Arbeitsfeldern. Darüber hinaus kamen im Jahr 2018 zwei feste Honorarkräfte zum Einsatz.

Die Geschäftsführung sowie die Referent*innen übernehmen unterschiedliche, ihrer Qualifikation und

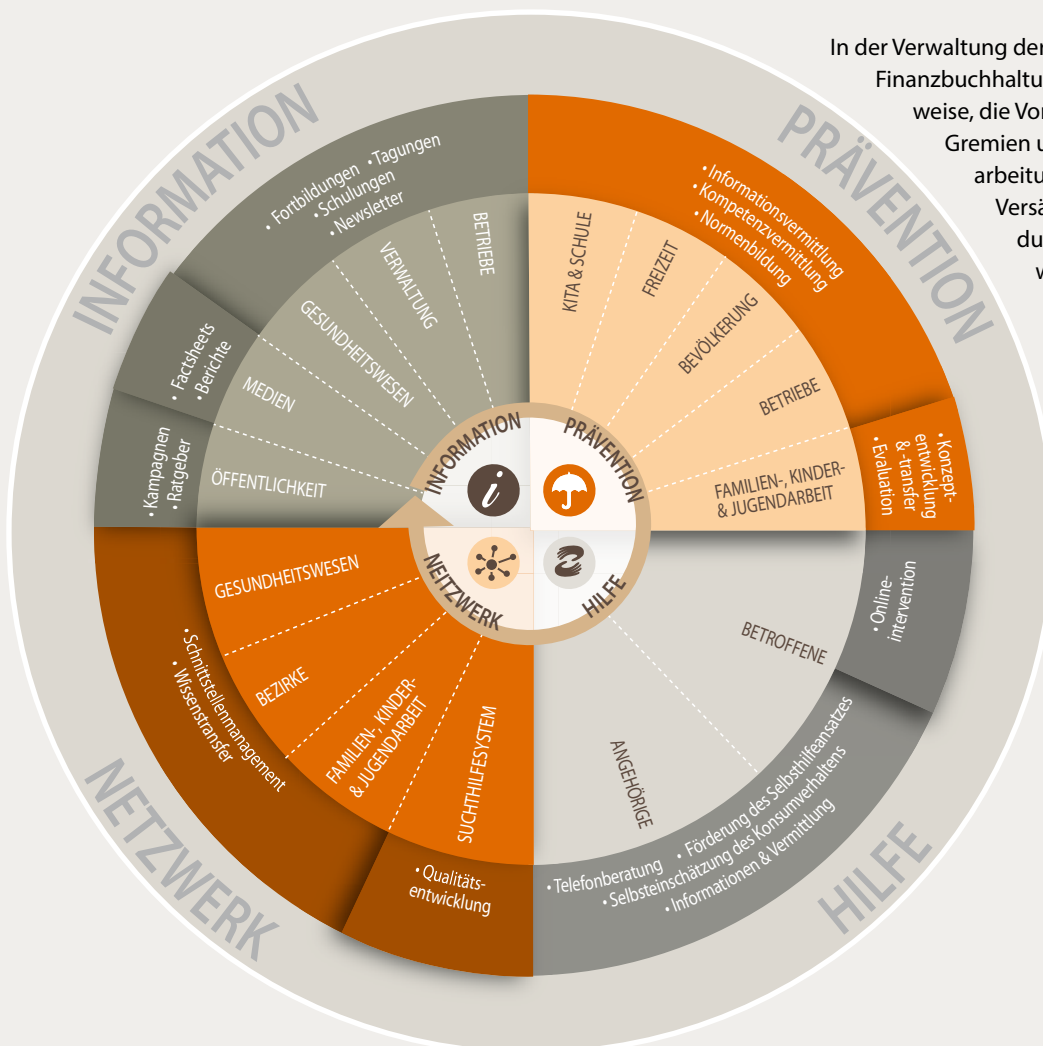
Arbeitsfelder von SUCHT.HAMBURG:

- Forschung, Evaluation, Monitoring
- Information der Öffentlichkeit und der Fachöffentlichkeit
- Vernetzung und Kooperation
- Fortbildung
- Qualitätssicherung und Transfer
- Zielgruppenspezifische Konzepte, Maßnahmen und Methoden

weitergehenden Kompetenzen entsprechende Aufgaben in den verschiedenen Arbeitsfeldern der Fachstelle.

In der Verwaltung der Fachstelle werden die Finanzbuchhaltung, die zahlenmäßigen Nachweise, die Vorbereitung und Betreuung der Gremien und Veranstaltungen, die Bearbeitung von Materialanfragen und Versände bearbeitet, die zum Teil durch Aushilfskräfte unterstützt werden.

Nicht intern bearbeitet werden die Lohnbuchhaltung, Webentwicklung und IT-Support.





Sucht.Hamburg gGmbH
Information.Prävention.Hilfe.Netzwerk.
Repsoldstraße 4 | 20097 Hamburg
T 040-284 99 18-0
service@sucht-hamburg.de
www.sucht-hamburg.de

DANKSAGUNG

SUCHT.HAMBURG wird finanziell gefördert und ideell unterstützt durch die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), Fachabteilung Drogen und Sucht.

Unsere Arbeit ist ohne die Unterstützung der zahlreichen Kooperationspartner*innen, Fördernder sowie das Engagement vieler Einzelnen nicht möglich. Für dieses Engagement danken wir Ihnen allen



SUCHT 
HAMBURG

Sucht.Hamburg gGmbH
Information.Prävention.Hilfe.Netzwerk.
Repsoldstraße 4 | 20097 Hamburg
T 040-284 99 18-0
service@sucht-hamburg.de
www.sucht-hamburg.de